

Vernehmlassung zur Internationalen Zusammenarbeit 2021-2024

Zürich, 23.8.2019

Sehr geehrter Herr Bundesrat Cassis
Sehr geehrter Herr Bundesrat Parmelin

Besten Dank für die Einladung zur Stellungnahme zur neuen Strategie der Schweizer IZA. Gerne nutzen wir diese Gelegenheit um unsere Überlegungen und Ergänzungen zu teilen. In einem von *foraus* angestossenen partizipativen Prozess haben über 30 junge und interessierte Expertinnen und Experten gemeinsam den Erläuternden Bericht zur internationalen Zusammenarbeit (IZA) 2021-2024 analysiert und kritisch diskutiert. Damit die vorgeschlagenen Ziele, neuen Schwerpunkte und die geographische Orientierung der Entwicklungszusammenarbeit den Bedürfnissen der Bevölkerung der Entwicklungsländer, den Interessen der Schweiz und den komparativen Vorteilen der IZA der Schweiz noch besser entsprechen, hoffen wir, dass folgende gemeinsam erarbeitete Punkte in die Strategie der IZA 2021-2024 aufgenommen werden:

- Es ist im langfristigen Interesse der Schweiz zu einer ökologisch nachhaltigen Welt beizutragen, in der Frieden, Sicherheit, Gerechtigkeit und Wohlstand herrschen. Wir würden es sehr begrüssen, wenn die Schweiz mit der neuen Strategie der IZA eine Quote der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (Aide Publique au Développement, APD) von mindestens 0,7% des Bruttonationaleinkommens (BNE) erreicht um so einen fairen Beitrag zum Erreichen einer ökologisch nachhaltigen und sozial gerechten Welt zu leisten. Hinsichtlich der wiederholten Milliardenüberschüsse in der Bundeskasse, der Dringlichkeit einer globalen ökologischen- und sozialen Transformation und der hohen Wirksamkeit der Schweizer IZA wäre auch eine **Erhöhung der APD Quote auf 1% des BNE** begrüssenswert.
- Wir begrüssen eine Fokussierung der Partnerländer, wenn dies den Bedürfnissen der Bevölkerung in den Entwicklungsländern, den Interessen der Schweiz und den komparativen Vorteil der Schweiz entspricht. Die Botschaft sollte, basierend auf diesen Kriterien, **die Wahl der Schwerpunktländer und der thematischen Schwerpunkte besser begründen und sich dabei auf wissenschaftliche Kriterien beziehen**. Die Schweizer IZA sollte sich dann langfristig in diesen Schwerpunktländern engagieren um dort eine nachhaltige Entwicklung zu begleiten. Basierend auf kurzfristigen innen- und wirtschaftspolitischen Zielen im Vierjahreszyklus der IZA-Strategien den geographischen Fokus zu ändern, ist nicht zielführend.
- Wir empfehlen **von einem generellen Rückzug aus Lateinamerika und Ostasien abzusehen**. In diesen Regionen bestehen immer noch, und in letzter Zeit zunehmend, fragile und krisenanfällige Situationen und politischer Extremismus. Insbesondere bei der Förderung einer nachhaltigen Ressourcennutzung, sowie der Verminderung von Gewalt und Unsicherheit bestehen nach wie vor grosse Herausforderungen.

- Wir begrüßen es, dass Politikbereiche, welche die Wirksamkeit der IZA vermindern oder dieser sogar entgegenwirken, in der Botschaft benannt werden. Diese Beschreibung könnte jedoch noch klarer ausfallen, wobei es hier namentlich um die Handelspolitik, die Steuervermeidung und -hinterziehung in die Schweiz, sowie um Umweltverschmutzungen und Verletzungen von Menschenrechten durch Schweizer Unternehmen geht. Zudem sind **konkrete Massnahmen für die Erhöhung der Politikkohärenz** zu nennen.
- Wir empfehlen, dass die IZA-Strategie 2021-2024 verstärkt dazu beiträgt, die Lebensbedingungen von Migrantinnen und Migranten während der Migration menschenwürdig zu gestalten, das Entwicklungspotential von Migration für die beteiligten Staaten und Individuen zu erhöhen und die negativen Effekte der Migration einzudämmen. Die Schweizer IZA sollte **nicht versuchen, durch kurzfristige repressive Massnahmen die Migration in die Schweiz zu verhindern**, da dies völkerrechtlich problematisch ist und die Wirkung solcher Massnahmen zweifelhaft ist.
- Wir empfehlen die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor an den Zielen der IZA und dem Leitprinzip der Agenda 2030 («Leave no one behind») auszurichten, klare und überprüfbare Kriterien zu entwickeln um sicherzustellen, dass sich **private Unternehmen an nachhaltigen Geschäftsmodellen orientieren** und bei all ihren Wirtschaftsaktivitäten keine negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen verursachen, der Nutzen der bisherigen **Zusammenarbeit unabhängig wissenschaftlich zu evaluieren** und **Finanzflüsse an Unternehmen transparent zu kommunizieren**.
- Die Schweiz ist ein Wissensstandort. Wir würden es begrüßen, wenn die **Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung** über und in Entwicklungsländern und die Zusammenarbeit mit Forschungsinstitutionen und Forschenden aus dem globalen Süden in der Strategie zur IZA 2021-2024 stärker betont wird. Wissenschaftliche Evidenz sollte bei allen Stufen der Steuerung, Planung und Umsetzung stärker und systematischer berücksichtigt werden, unter anderem bei der IZA-Strategieentwicklung und dem Design der Programme. Langfristig angelegte IZA Projekte sollten auf wissenschaftlicher Evidenz basieren und, wo es Sinn macht, auch qualitativ hochstehende Wirkungsevaluationen beinhalten um die Projekte fortlaufend zu verbessern. Zusätzlich ist die Ausbildung von eigenständiger wissenschaftlicher Analysekompetenz in Entwicklungsländern von grosser Bedeutung, da diese nicht mit den gleichen Herausforderungen wie die Schweiz und andere Industrieländer konfrontiert sind oder andere Lösungen für vergleichbare Herausforderungen entwickeln müssen.
- Der Erläuternde Bericht sollte darlegen, wie die Schweiz **in multilateralen Prozessen eine noch prominentere Rolle einnehmen** kann und die Schweizer IZA sollte **stärker mit kleinen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammenarbeiten**.

- Aus unserer Sicht fehlt der IZA Strategie eine **klare übergeordnete Zielvorstellung**, die definiert welche Entwicklung die Schweiz mit ihrer IZA unterstützen möchte. Es ist unklar, wie sich die vier vorgeschlagenen Hauptziele gegenseitig beeinflussen und wie sie dazu beitragen Armut und Not zu lindern. Die IZA Strategie sollten konkretisieren wie die Hauptziele dazu beitragen, die übergeordneten Ziele der IZA zu erreichen und wie sich das Erreichen der vier Hauptziele gegenseitig beeinflusst. Konkret empfehlen wir folgende Anpassungen auf der Zielebene:
 - Die Rolle der **Bildung** in der IZA sollte als transversales Thema stärker aufgegriffen werden. Eine klare Strategie zur Stärkung der Bildung in den Partnerländern sollte in sämtlichen thematischen Bereichen dargelegt werden.
 - Der Beitrag der Schweizer IZA zur nachhaltigen Entwicklung kann nur sichergestellt werden, wenn der **Klimaschutz** in alle Themenfelder der IZA einfließt. Die Klimaprojekte, welche über die IZA finanziert werden, sollten dabei prioritär in den ärmsten Ländern realisiert werden. Der Beitrag an die internationale Klimafinanzierung, zu welchem sich die Schweiz im Pariser Klimaübereinkommen verpflichtet hat, sollte jedoch nur teilweise der IZA angerechnet werden.
 - Im Erläuternden Bericht zur IZA muss klar festgehalten werden, dass die Förderung der Wirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen nicht auf Kosten einer **nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen** stattfinden darf. Darüber hinaus muss die Schweizer IZA darauf hinwirken, dass die Ressourcennutzung einer inklusiven und nachhaltigen Entwicklung zugutekommt. Das Ziel zur wirtschaftlichen Entwicklung muss zudem dahingehend ergänzt werden, dass es um die Schaffung von **menschenwürdigen Arbeitsplätzen** geht. Denn nur diese Arbeitsplätze tragen zu einem nachhaltigen Wachstum bei.
 - Insgesamt fehlt dem Erläuternden Bericht sowohl auf analytischer wie auch auf strategisch-programmatischer Ebene die **Gender-Perspektive**. Geschlechtergleichstellung und die gesellschaftliche Transformation von diskriminierenden Gender-Normen sollten sowohl als einzelne Ziele wie auch als transversale Themen stärker berücksichtigt werden.

Unsere Änderungsvorschläge werden auf den folgenden Seiten genauer ausgeführt und begründet. Wir hoffen, dass unsere Überlegungen in die Strategie der IZA2021-2024 Eingang finden werden.

Freundliche Grüsse

Die Programmleiter Entwicklungspolitik und Autorinnen und Autoren

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
entwicklungspolitik@foraus.ch

Finanzierung der IZA

Der von der UNO festgelegte und von der Schweiz anerkannte Zielwert der *Aide publique au développement* (APD) beträgt 0,70% des BNE. Im Rahmen von gemeinsamen Deklarationen zur Entwicklungsfinanzierung wurde dieser Zielwert mehrere Male bestätigt (Monterrey 2001, Doha 2008, Rio 2012, Addis Abeba 2015).

Obschon das Parlament im Jahr 2011 beschlossen hat, die APD Quote bis 2015 nur auf 0.50% zu erhöhen, erreichte die APD -Quote der Schweiz im Jahr 2018 nur 0,44% des BNE. Abzüglich der Betreuungskosten für Asylsuchende in der Schweiz beträgt die APD Quote gar nur 0.40% des BNE. Die Quote der Schweiz liegt damit unter dem Durchschnitt der EU-Länder (0,47%).¹

Mit dem Verpflichtungskredit für den Zeitraum 2021-2024 sind die maximal prognostizierten Ausgaben für die IZA, gemessen an der APD Quote, mit 0.40% des BNE (ohne Asylkosten) zu tief veranschlagt. Dies ist vor allem hinsichtlich der wiederholten Milliardenüberschüsse in der Bundeskasse (durchschnittlich 2.7 Milliarden Franken pro Jahr zwischen 2015 und 2018), den erwarteten Überschüssen für das Jahr 2019² und den Erfolgen der Schweizer IZA nicht nachvollziehbar.

Mit einem weiteren Rückgang der APD-Quote, würde die Schweiz ein falsches Zeichen setzen. Angesichts der zu lösenden globalen Probleme ist der fehlende Ausbau bei der IZA inkonsequent und steht im Widerspruch mit der humanitären Tradition der Schweiz. **Mit der neuen Strategie für die IZA sollte die Schweiz, entsprechend ihrer internationalen Absichtserklärungen, eine APD Quote von mindestens 0,70% des BNE erreichen. Begrüssenswert wäre ein mutiges Einstehen für die IZA mit einer Erhöhung der APD Quote auf 1,00% des BNE.** Damit würde die Schweiz im Sinne ihrer humanitären Tradition zu den führenden Geberländern anschliessen. Darüber hinaus sollte sich die Schweiz dafür einsetzen, dass Asylbetreuungskosten im Rahmen der OECD DAC nicht der APD Quote angerechnet werden.

Politikkohärenz

Wir begrüssen, dass der Erläuternden Bericht zur IZA 2021-2024 die Bedeutung der Politikkohärenz hervorhebt. Zwischen entwicklungspolitischen Zielen und den Politikbereichen Finanz- und Steuerpolitik, Handelspolitik und Umweltpolitik bestehen starke Wechselwirkungen, welche die Entwicklungsmöglichkeiten von Partnerländern und weiteren Entwicklungsländern stark beeinflussen. Die Begünstigung von Steuerflucht und Gewinnverlagerungen aus diesen Ländern in die Schweiz verhindert die Mobilisierung von inländischen Ressourcen. Diese sind zentral für die Finanzierung einer nachhaltigen Entwicklung in den Partnerländern.³ Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Schweiz die Steuerflucht aus Entwicklungsländern nicht begünstigt und sich im multilateralen Rahmen für eine angemessene lokale Besteuerung von Unternehmensgewinnen einsetzt.

¹ https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/aktivitaeten_projekte/zahlen_und_statistiken/internationaler-vergleich.html

² <https://www.efd.admin.ch/efd/de/home/themen/finanzpolitik/die-bundesfinanzen.html>

³ Die Schweiz und die Agenda 2030: Diskussionspapier zur Umsetzung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung in und durch die Schweiz. <https://boris.unibe.ch/id/eprint/105781>

Der erläuternde Bericht zur IZA 2021-2024 sollte entwicklungspolitische Probleme, die andere Politikbereiche betreffen, klarer benennen – namentlich die Steuerflucht und Gewinnverschiebungen in die Schweiz, die Umweltverschmutzung sowie die Verletzung von Menschenrechten in den Produktionsketten von Konsumgütern und Dienstleistungen für die Schweizer Bevölkerung oder durch Schweizer Unternehmen. Ausserdem sollten die Bundesstellen, die für die Umsetzung der IZA zuständig sind (DEZA, AMS, SECO), bei entwicklungspolitisch relevanten politischen Entscheiden aktivere Mitspracherechte erhalten, um sicherzustellen, dass bei Zielkonflikten die Bedürfnisse von Entwicklungsländern Gehör finden und entwicklungspolitische Ziele berücksichtigt werden. So müssten diese Bundesstellen beispielsweise erwirken, dass bei Steuergesetzen die Auswirkungen auf Entwicklungsländer stärker berücksichtigt werden oder dass beim Abschluss von Handelsabkommen auch Menschenrechtsfragen oder der Umweltschutz berücksichtigt werden.

Geographischer Fokus

Der Erläuternde Bericht zur IZA 2021-2024 vermittelt den Eindruck, dass die Wahl des neuen geographischen Fokus hauptsächlich in Bezug auf kurzfristige wirtschaftliche und innenpolitische Interessen der Schweiz getroffen worden ist. Dabei werden die beiden anderen Kriterien für ein Engagement der IZA (Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort und Mehrwert der IZA), wie sie im Erläuternden Bericht auf Seite 14 beschrieben werden, zu wenig berücksichtigt.

Es braucht langfristige Partnerschaften um nachhaltige Entwicklungserfolge zu erreichen.⁴ Wenn der Länderfokus alle vier Jahre mit der neuen Strategie für die IZA der Schweiz in Frage gestellt wird, schwächt dies die Nachhaltigkeit und Stabilität der Entwicklungszusammenarbeit und gesamthaft die Verlässlichkeit der Schweiz als Partnerland. Ein Rückzug aus einem Partnerland führt zu einem Verlust von langjährigen und kostenintensiv aufgebauten erfolgreichen Partnerschaften. Diese raschen Wechsel widersprechen dem Gebot des effizienten Einsatzes der Mittel für die IZA.

Besonders der Rückzug aus Lateinamerika ist bedenklich. In dieser Region bestehen immer noch fragile und krisenanfällige Kontexte. Auch politischer Extremismus nimmt in letzter Zeit zu. Die Förderung einer nachhaltigen Ressourcennutzung, sowie die Verminderung von Gewalt und Unsicherheit stellen die lateinamerikanischen Länder vor grosse Herausforderungen.⁵ Durch ökologische und soziale Auswirkungen des Rohstoffabbaus, der eng mit Schweizer Unternehmen verbunden ist, erwächst der Schweiz auch für diese Weltregion eine gewisse Verantwortung.⁶

Von einem generellen Rückzug aus Lateinamerika und Ostasien ist abzusehen. Anstelle einer ad-hoc Reduzierung von Schwerpunktländern und Regionen sollte der Bericht zur IZA 2021-2024 eine längerfristige, wissenschaftlich basierte und nachvollziehbare Strategie

⁴ Halbzeitbericht zur Umsetzung der Botschaft 2017-2020 (<https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/dienstleistungenundpublikationen/publikationen/alle-publikationen.html/content/publikationen/de/deza/jahresberichte/Halbzeitbericht-Umsetzung-Botschaft-2017-2020>)

⁵ <https://www.cepal.org/en/publications/44515-latin-american-economic-outlook-2019-development-transition>

⁶ <https://www.publiceye.ch/de/themen/rohstoffhandel>

gie vorstellen, die eine Wahl der Schwerpunktländer und Regionen vorsieht, die den Bedürfnissen der Bevölkerung vor Ort, den Schweizer Interessen und dem Mehrwert der IZA der Schweiz Rechnung trägt.

Armutsbekämpfung statt kurzfristige Migrationsverhinderung

Der Erläuternde Bericht zur IZA schlägt den Kampf gegen die Ursachen irregulärer Migration und Zwangsmigration als Schwerpunkt der IZA der nächsten Jahre vor. Dies soll die Anzahl der Migranten mit Zielland Schweiz reduzieren. Durch die IZA kann Migration kurzfristig nicht bekämpft werden.⁷ Damit formuliert der Erläuternde Bericht ein unrealistisches Politikziel und droht damit die Armutsbekämpfung, das eigentliche Entwicklungsziel, aus dem Fokus zu verlieren. Zudem riskiert er die Effektivität und Kohärenz der Schweizer Entwicklungspolitik zu schwächen. Ausserdem vernachlässigt der Erläuternde Bericht das Entwicklungspotential von internationaler Migration. Schliesslich steht der Kampf gegen irreguläre Migration im Widerspruch zu den entwicklungspolitischen Interessen der betroffenen Staaten und Bevölkerungen.

Um dem Ziel der IZA der Schweiz gerecht zu werden und Armut und Not zu lindern, sollte die Strategie zur IZA 2021-2024 nicht primär versuchen kurzfristige Migration zu verhindern, sondern die langfristigen Perspektiven der Bevölkerungen in den Partnerländern zu verbessern, die entwicklungsfördernde Rolle von Migration anzuerkennen und Massnahmen zu ergreifen um deren Entwicklungspotentiale besser auszuschöpfen. Dies gelingt primär dadurch, dass Migration über reguläre und sichere Wege stattfinden kann.

Rolle des Privatsektors

Der Erläuternde Bericht zur IZA 2021-2024 schlägt eine stärkere Involvierung des Privatsektors in der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit vor. Grundsätzlich braucht es den Privatsektor um Armut zu bekämpfen und die Nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) zu erreichen. Eine stärkere Zusammenarbeit mit dem Privatsektor ist jedoch nur dann sinnvoll, wenn sichergestellt wird, dass Unternehmen die Ziele der IZA der Schweiz unterstützen und auch in fragilen und verarmten Regionen aktiv sind. Unternehmen können helfen Entwicklungsziele zu erreichen (bspw. durch die Schaffung von Arbeitsplätzen oder Generierung von lokalem Steueraufkommen). Teilweise unterminieren privatwirtschaftlichen Aktivitäten jedoch auch das Erreichen der Entwicklungsziele (bspw. durch Lohndumping, Umweltverschmutzung). Darüber hinaus garantiert ein reines Wirtschaftswachstum nicht das Erreichen von Entwicklungszielen, da zum Beispiel Verteilungsfragen innerhalb der Investitionsländer nicht berücksichtigt werden. **Es braucht daher klare Kriterien für die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor, eine umfassende und unabhängige wissenschaftliche Evaluierung der bisherigen Zusammenarbeit mit dem Privatsektor und zukünftig eine transparente Kommunikation der Finanzflüsse an Unternehmen.** Diese Aspekte fehlen im Erläuternden Bericht zur IZA weitgehend. Nur

⁷ Angenendt et al. 2017. *Mehr Entwicklung – mehr Migration? Der «migration hump» und seine Bedeutung für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit Subsahara-Afrika.* https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2017A69_adt_etal.pdf

wenn diese Aspekte in der Strategie zur IZA 2021-2024 ergänzt werden und dadurch sicherstellen, dass die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor den Zielen der IZA der Schweiz dient, kann einer solchen Zusammenarbeit zugestimmt werden. Dabei sollte insbesondere eine Zusammenarbeit mit innovativen sozial und ökologisch nachhaltigen Unternehmen gefördert werden. Das Hauptziel der Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen muss die Linderung von Armut und Not sein. Positive Auswirkungen für die Wirtschaft der Schweiz dürfen lediglich ein Nebenprodukt darstellen.

Expertise, evidenzbasierte Entscheidungsfindung und Bildungspartnerschaften

Wir begrüssen, dass der Erläuternde Bericht zur IZA 2021-2024 ausdrücklich auf die Nutzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden hinweist. Eine Zusammenarbeit zwischen Forschung und IZA ist für eine effektive Steuerung und Umsetzung der IZA ausschlaggebend. **Der Bericht sollte jedoch auch spezifisch auf die systematische Nutzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen bei strategischen und operationellen Entscheidungen, sowie auf die Wichtigkeit von ex-ante Wirkungsevaluationen hinweisen und sich grundsätzlich selbst stärker an wissenschaftlichen Fakten orientieren.** Insbesondere bei der Wahl der Themenschwerpunkte und der geographischen Fokussierung fehlen nachvollziehbare, auf wissenschaftlicher Evidenz basierende Begründungen. Solch grundlegende strategische Entscheidungen sollten auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen. Dies könnte auch helfen, die interne Kohärenz des Erläuternden Berichts zu stärken.

Die Schweiz verfügt über exzellente Universitäten und Hochschulen, die auf der ganzen Welt vernetzt sind und global ein hohes Ansehen geniessen.⁸ Die Forschung spielt eine wichtige Rolle zum Erreichen der SDGs, wissenschaftliche Gesellschaften sind insgesamt stabiler und neue Wissenskapazitäten fördern innovative zukunftsorientierte Pfade, welche es ermöglichen die üblichen nicht-nachhaltigen ökonomische Pfade zu ersetzen.⁹ **Die Rolle der wissenschaftlichen Forschung zum Erreichen der Ziele der IZA sollte im Erläuternden Bericht zur IZA stärker hervorgehoben und nicht auf die Evaluation von Entwicklungsprojekten beschränkt werden.** Damit Länder des globalen Südens eigene Lösungen für ihre Probleme entwickeln können, Wissen vor Ort die Bekämpfung globaler Probleme ermöglicht und sich Entwicklungsländer auf Augenhöhe in globale Diskurse einbringen können, muss die wissenschaftliche Kapazität in diesen Ländern gefördert werden.¹⁰ Bestehende Bildungspartnerschaften sollten gefördert und ausgebaut werden. **Einerseits sollte die Unterstützung für Studierende des globalen Südens durch Stipendien und Austauschprogramme erhöht werden. Andererseits sollten bestehende Bildungsinstitutionen in den IZA-Schwerpunktländern über gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte gestärkt und miteinander vernetzt werden.**

⁸ <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/forschung-und-innovation/forschung-und-innovation-in-der-schweiz/f-und-i-bericht/internationaler-vergleich.html>

⁹ Siehe GAIA 2 – 2019 Research for Sustainable Development Goals www.gaia-online.net/; <https://en.unesco.org/themes/science-society> und den Global Sustainable Development Report 2019 der Independent Group of Scientists.

¹⁰ https://naturwissenschaften.ch/organisations/kfpe/key_activities/11006-weshalb-mehr-forschungskooperationen-mit-laendern-des-suedens-und-ostens-2010-

Bildung

In Kapitel 1.2.2 «Bilanz der öffentlichen Entwicklungshilfe» wird die Wichtigkeit des Zugangs zu Bildung und deren Qualität hervorgehoben. Das Thema Bildung wird im Bericht jedoch nur am Rande behandelt und ist darin nicht als fester Bestandteil verankert. Ein Bezug zur Agenda 2030 und dem SDG 4 fehlt gänzlich. Bildung als lebenslanger Prozess sollte im Hinblick auf die verschiedenen thematischen Bereiche und Kontexte, innerhalb derer die IZA operiert, einen hohen Stellenwert haben, welcher auch im Erläuternden Bericht zur IZA der Schweiz 2021-2024 repräsentiert werden sollte.

Die Rolle der Bildung in der IZA sollte als transversales Thema stärker aufgegriffen und eine klare Strategie zur Stärkung der Bildung in sämtlichen thematischen Bereichen, wie auch in den jeweiligen operativen Kontexten der IZA, dargelegt werden.

Bildung an sich, und das weltweit als Vorzeigemodell geltende Schweizer Aus- und Berufsbildungssystem im Speziellen, können zu der Bewältigung globaler Probleme in allen vier gewählten Themenschwerpunkten des neuen Berichts zur IZA eine wichtige Funktion übernehmen. Zahlreiche Studien zeigen, dass mit klugen Bildungsinterventionen die Qualität der Schulbildung – eine Kernvoraussetzung für nachhaltige Entwicklung – merklich und kosteneffizient erhöht werden konnte.¹¹ Weiter kann Bildung als Werkzeug zur Überbrückung, bzw. für den Übergang zwischen humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit, etwa in den Bereichen Landwirtschaft, Umwelt, Digitalisierung oder Finanzverwaltung dienen.

Klima und Umwelt

Die Bekämpfung des Klimawandels ist im erläuternden Bericht zur IZA 2021-2024 einer von vier Schwerpunkten. In der jetzigen Formulierung wird der Klimawandel als separates und isoliertes Ziel beschrieben das viel kürzer ausgeführt wird als die anderen Schwerpunkte. Dies ist problematisch, da Umwelt- und Klimafragen nicht in einem isolierten Rahmen auftreten, sondern mit allen Aspekten der IZA zusammenhängen. Die Bekämpfung des Klimawandels sollte in alle Themenbereiche der Schweizer IZA miteinfließen. Beispielsweise soll die Schaffung von Arbeitsplätzen insbesondere mehr Beschäftigung im Umweltsektor (z.B. erneuerbare Energien), und nicht in Industriezweigen, die den Klimawandel fördern, anstreben. Auch der enge Zusammenhang zwischen Migration und Klimawandel sollte im erläuternden Bericht reflektiert werden. Rechtsstaatlichkeit sollte auch daran gemessen werden, wie ein Staat im Bereich des Umwelt- und Klimaschutz agiert. Die, im erläuternden Bericht nur kurz angesprochenen, sektorübergreifenden Ansätze müssen insbesondere im Bereich Klimaschutz viel detaillierter ausgeführt werden und **Klimaschutz sollte nicht als einzelnes, isoliertes Ziel dastehen, sondern in alle Themenfelder der IZA miteinfließen.**

¹¹ Zum Beispiel: JPAL Fallstudie <https://www.povertyactionlab.org/case-study/teaching-right-level-improve-learning> [Accessed 06.06.2019] oder The World Bank: *LEARNING to Realize Education's Promise*. World Development Report 2018. <http://www.worldbank.org/en/publication/wdr2018>

Nachhaltige Ressourcennutzung

Mit dem zweiten Schwerpunkt wird auch die nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen angesprochen. Die Förderung eines nachhaltigen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen sowie die Wahrung des ökologischen Gleichgewichts ist zu begrüssen.

Allerdings besteht oftmals ein Spannungsverhältnis zwischen dem Ziel des Wirtschaftswachstums und dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern geht Wirtschaftswachstum oft zulasten einer nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen. **Im Erläuternden Bericht zur IZA muss klar festgehalten werden, dass die Förderung der Wirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen im Rahmen einer nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen stattfinden soll. Darüber hinaus muss die Schweizer IZA darauf hinwirken, dass die Ressourcennutzung einer nachhaltigen, gerechten und inklusiven Entwicklung zugutekommt.** Ein Ansatz wäre die Förderung ökologisch und sozial nachhaltiger Wertschöpfungsketten und Produktionsmethoden, insbesondere in der Landwirtschaft, sowie die Förderung nachhaltiger Konsummuster in der Schweiz. Dies wäre im Einklang mit den SDG 2 und 12 und würde der lokalen Bevölkerung zu Gute kommen.

Gender

Während die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Rechte von Frauen und Mädchen in der aktuellen Botschaft zur IZA (2017-2021) ein eigenständiges strategisches Ziel darstellt (7. Ziel), nimmt sie im vorgelegten Bericht zur IZA 2021-2024 eine untergeordnete Rolle ein. Zwar wird die Förderung der Geschlechtergleichstellung als eine Komponente des 4. Ziels «Frieden und Gouvernanz» erwähnt, sie wird aber nicht als Transversalthema, das sämtliche Aktivitäten der IZA der Schweiz massgeblich prägt, anerkannt. **Insgesamt fehlt dem erläuternden Bericht sowohl auf analytischer wie auch auf strategisch-programmatischer Ebene eine gründliche Gender-Perspektive.** Im Rahmen des OECD Peer Review 2019¹² moniert das Development Assistance Committee (DAC), dass die Gender-Dimension in nur ca. 26% der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigt sei (Stand 2016). Die Schweiz liegt damit unter dem DAC-Durchschnitt von ca. 37%. Ferner weist das DAC darauf hin, dass zu wenige Projekte einen strukturellen Wandel der Geschlechterungleichheit in den Blick nehmen würden. Die Schweiz müsse verstärkt auf einen solchen Ansatz achten. **Möchte die Schweiz mit ihrer künftigen IZA einen Beitrag zur sozioökonomischen Entwicklung der Partnerländer leisten, sind die nachhaltige Geschlechtergleichstellung und die gesellschaftsweite Transformation von Gender-Normen (SDG 5) in allen Projekten zu berücksichtigen.**

Engagement in multilateralen Organisationen

Der beachtliche Beitrag, den die Schweiz an multilaterale Organisationen und deren Aktivitäten leistet, ist ein wichtiges Element der Schweizer IZA. Diese Beiträge unterstützen die Umsetzung der Agenda 2030. Im Erläuternden Bericht zur IZA 2021–2024 wird das Mitwirken der Schweiz

¹² <https://www.oecd.org/switzerland/oecd-development-co-operation-peer-reviews-switzerland-2019-9789264312340-en.htm>

bei multilateralen Prozessen weiter als notwendig für die Einflussnahme auf die strategische Ausrichtung besagter Organisationen erklärt. **Es wäre begrüßenswert, wenn der Erläuternde Bericht zur IZA 2021-2024 klarer ausformuliert, wie sich die Schweiz bei der strategischen Ausrichtung multilateraler Organisationen beteiligt.**

Finanzierung von lokalen, kleinen Organisationen

Die Schweiz kann auf eine bedeutende humanitäre und zivilgesellschaftliche Tradition zurückschauen, welche sie unter anderem durch ihre diverse NGO-Landschaft profiliert hat. Im Erläuternden Bericht wird zu wenig auf die Unterstützung von kleineren, lokal operierenden Organisationen eingegangen. Das ist insofern schade, als dass die Schweiz über eine grosse Anzahl an qualifizierten Expertinnen und Experten und NGOs verfügt, die international einen sehr guten Ruf geniessen. Diese können in mitfinanzierten Projekten auch die Kompetenzen von lokalem Fachpersonal fördern und so nachhaltige Projekte umsetzen. **Es ist wünschenswert, dass die Schweiz auch in Zukunft mit lokalen, kleineren zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammenarbeitet.**